

**Arbeitsgruppe Alte Kriege**

Viktoria	ANTREY	0201523
Johannes	HUTTINGER	9809930
Alexander	KARAKAS	0002312
Thomas	KNAB	9406083
Andrea	PIHURIK	9556924
Günther	REGNER	9949228
Elisabeth	SAMADINGER	9620422
Johannes	STRASSER	0101167
Norman	WAGNER	9501454
Kirsten	WEINANDY	0209989

**1. Bedeutungsfelder, konzeptuelle Grundlagen**

**Arbeitsdefinition „Krieg“**

Eine allgemein anerkannte Definition des Begriffes „Krieg“ gibt es nicht. Krieg wird regelmäßig als große militärische Auseinandersetzung auf zwischen- oder innerstaatlicher Ebene gesehen, bei der sich mindestens zwei bewaffnete Streitkräfte gegenüberstehen, von denen zumindest eine die reguläre Streitmacht einer Regierung ist. Zusätzlich ist für eine kriegerische Auseinandersetzung ein Mindestmaß an zentral gelenkter Organisation nötig sowie die Kontinuität der Militäroperationen. Fallweise werden auch quantitative Abgrenzungskriterien, wie die Anzahl der durch kriegerische Handlungen Getöteten bemüht (Wörterbuch zur Politik; Schmidt, Manfred G.), oder die Zahl der an einer Konfrontation beteiligten Uniformierten. Ebenfalls für die Definition des Begriffes „Krieg“ von Bedeutung ist die Unabhängigkeit der einander gegenüberstehenden Parteien voneinander. (Lexikon der Internationalen Politik; Albrecht, Ulrich, Volger, Helmut)

## Unterscheidung zwischen Krieg und Konflikt

Im Unterschied zum Krieg kann ein Konflikt sowohl militärisch als auch nicht militärisch (zivil) ausgetragen werden. Zivile Konfliktaustragung kann von der Äußerung von Interessen gegenüber anderen Konfliktparteien bis zu Drohungen beziehungsweise dem Angebot von Anreizen zur Konfliktbeendigung gehen. Das Heidelberger Konfliktforschungsinstitut unterscheidet vier Stufen von Konflikten: angefangen bei den ‚latenten Konflikten‘, über die ‚Krise‘ und die ‚ernsten Krise‘ bis hin zum ‚Krieg‘. Vom Institut angeführte Instrumente der Konfliktlösung sind Verhandlungen, autoritäre Entscheidungen, Drohungen, Aufgeben der eigenen Position sowie die Anwendung von Gewalt. (Heidelberger Institut für Konfliktforschung)

### Klassische Kriege

Nach Clausewitz ist ein Krieg ein Mittel um einen Gegner seinen Willen aufzuzwingen.

Um aber dem Gegner zu Erfüllung unseres Willens durch einen kriegerischen Akt zu zwingen, muss er durch diesen Akt wehrlos gemacht werden, d.h. es muss die Staatsmacht (z.B. die Streitkräfte) zerstört werden, oder ihn in einen Zustand versetzten, dass dieses geschehen wird.

Die Wehrlosigkeit des Gegners ist aber nur das unmittelbare, kriegerische, Ziel des Krieges. Der allgemeine Zweck eines Krieges ist ein politischer Zweck, d.h. das ursprüngliche Motiv eines Krieges ist die Vollstreckung einer politischen Absicht.

***„Der Krieg einer Gemeinschaft – ganzer Völker – geht immer von einem politischen Zustande aus und wird nur durch ein politisches Motiv hervorgerufen.“<sup>1</sup>***

Der Krieg ist daher nicht nur ein politischer Akt, sondern ein politisches Instrument.

***„Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“<sup>2</sup>***

---

<sup>1</sup> Clausewitz Karl, Vom Kriege, S. 43

<sup>2</sup> ebd. S. 44

Ein „**klassischer Krieg**“ ist demnach ein militärischer Konflikt der einem politischen Zweck dient. Demzufolge muss hinter diesem Krieg eine politische Einheit stehen, die diesen Kampf anordnet, d.h. die Armeen in Bewegung setzt und ihn auch erklären muss. Im klassischen Fall sind diese politischen Organisationen Staaten.

Friedrich Engels schrieb darüber: „Konventionelle Kriege (sind) Kriege der Regierungen, die auch wieder Frieden machen, sobald ihre militärische Maschinerie zerbrochen oder abgenutzt ist.“<sup>3</sup>

Diese Kriege bezeichnen wir als Staatenkriege!

Auch könne sich diese „klassischen Kriege“ innerhalb eines Staates abspielen, wenn eine revolutionäre Bewegung oder eine ethnische Gruppe die Staatsmacht angreift um diese zu stürzen oder für einen Teil des Staates Unabhängigkeit zu erlangen.

Diese Kriege bezeichnen wir als Bürgerkriege!

### Staatenkriege

Staatenkriege sind demnach kriegerische Handlungen zwischen zwei oder mehr Staaten bzw. Bündnissen von Staaten, dessen Ursprung ein politisches Motiv ist, mit dem Ziel den gegnerischen Staat (Staatenbund) wehrlos zu machen und mit dem Zweck dem unterlegenen Staat (Staatenbund) seinen politischen Willen aufzuzwingen!

### **Folgende Merkmale**

- zwischen Staaten oder Bündnissen von Staaten
- haben einen politischen Zweck
- werden „offiziell“ von einem Staat dem anderen erklärt
- werden von regulären Armeen geführt

- nach dem Sieg eines Staates wird ein Friedensvertrag dem Unterlegenen diktiert

Es gab immer breite Diskussionen warum Kriege zwischen Staaten entstehen. Vor allem in der internationalen Arbeiterbewegung spielte diese Diskussion eine große Rolle. Ich möchte hier noch einige Punkte aus dieser Diskussion vorbringen.

Typen von Kriegen seit der Neuzeit!

Nach marxistischer Analyse gab es in der Neuzeit zwei Typen von Kriegen :

### 1) Bürgerlich-nationale Befreiungskriege

Werden zwischen der frz. Revolution von 1789 und 1871 (Zerschlagung der Pariser Kommune) datiert. Ursache waren die Widersprüche zwischen den aufstrebenden bürgerlichen Nationen und den feudal-absolutistischen Herrscherhäuser. Weiteres dienten sie auch zur nationalen Einigung der Staaten und der Befreiung nationaler Staaten aus der Besatzung unter einer fremden Macht. (Beispiele: Napoleonischen Kriege, nationale Befreiungskriege in Italien)

### 2) Imperialistische Kriege

Entstanden aus den Widersprüchen der kapitalistischen Entwicklung der einzelnen Nationalstaaten im 20 Jhd.! Grundlage dieser Konflikte war, dass die kapitalistische Entwicklung in eine krisenhafte Phase gelangt war. Die starke Entwicklung der Industrie, das Wachstum der Produktivkräfte und besonders die Ausdehnung des Finanzkapitals und des Investitionskapitals überschritten die (engen) Grenzen der Nationalstaaten. Um ihren nationalen, kapitalistischen Unternehmen bessere Bedingungen zu schaffen begann die Staaten in einem

---

<sup>3</sup> vgl., Engels Friedrich, Über den Krieg – Die Aussichten des Krieges, in „Die Klassiker...“, S. 14

Wettkampf um Absatzmärkte, um den Zugang zu billigen Rohstoffen, um die Kontrolle von Handelswegen zu treten. Die Folge war die Aufteilung der Welt in imperialistische Länder und solche, die von ihnen beherrscht wurden – Kolonien.

Aber die Bildung von Kolonialreichen erwies sich als nur vorübergehende Lösung der Probleme des Kapitalismus. Hauptproblem war das enorme Missverhältnis zwischen dem Wachstum der Produktivkräfte und den Nationalstaaten. Durch die Aufteilung der Welt konnten die Staaten keine Vorteile mehr herausziehen und die Widersprüche konnten nicht mehr durch Politik oder lokale Kriege gelöst werden. Die beiden Weltkriege waren dann nur der unvermeidliche Ausbruch dieser Widersprüche, wobei die ökonomisch und politisch schwächsten Staaten die Kriege begannen.

## **Verschiedene Definitionsversuche**

### 1. Politischer Ansatz (Carl Clausewitz)

Definierte Krieg am Ende des 19 Jhdt. als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Soll ein bestimmtes Ziel erreicht werden, die Politik jedoch dazu nicht mehr in der Lage ist, so ist der Krieg das Mittel zur Erreichung des Zieles.

Clausewitz geht von einem funktionalistischen Kriegsbegriff aus.

### 2. Aufklärerischer Ansatz (Immanuel Kant)

Da Kant auf die mündige, bürgerliche und zivilisierte Gesellschaft hoffte, betrachtet er Krieg als eine irrationale Art menschlichen Handelns. Kant glaubte daran, den Krieg einmal für immer zu verbannen, da militärische Werte den demokratischen Werten widersprechen und die Menschen ihre Konflikte friedlich austragen können. Kant entwickelte einen rationalistischen Kriegsbegriff.

### 3. Marxistischer Ansatz

Die marxistischen bzw. sozialistischen Thesen sehen Krieg als im Kapitalismus angelegt, welcher immer nach Expansion und neue Absatzmärkte strebt.

Auch die kritische Friedensforschung, welche auf Kants Ansatz basiert, bewertet den Krieg als eine Irrationalität in der Gesellschaft und erklärt sich den Umstand, dass es immer noch Kriege gibt daran, dass westliche Industriegesellschaften die sozialen Unterschiede der Gruppen nicht aufgelöst haben und dass die herrschende Bevölkerung versucht diese inneren Spannungen durch nach außen geführte Kriege zu überlagern.

Hier wird ein antagonistisches Kriegsbild gezeichnet.

#### 4. Völkerrechtlicher Ansatz

Ab dem 17. Jhdt wird die Gewalt durch den Staat monopolisiert. Auch die Entwicklung des Völkerrechtes geht in diese Richtung und der Krieg wird zu einer legitimen Form des Konfliktaustausches zwischen Staaten.

Krieg wird hier als eine Auseinandersetzung mit Waffengewalt betrachtet, wo zumindest eine der Streitparteien ein Staat ist.

Diese Betrachtungsweise greift jedoch nicht bei allen Kriegen, so würde ein Bürgerkrieg von diesem Ansatz außer Acht gelassen werden.

## **Klassische Kriege**

Hierbei handelt es sich um die klassische Form der „Alten Kriege“. Es sind die Konflikte, die bis heute von der Allgemeinheit unter Krieg verstanden werden. Zwei staatliche Akteure stehen sich im Kampf gegenüber. Der Zweck ist dabei die eigenen politischen oder wirtschaftlichen Ziele durch Kampf durchzusetzen. Auslöser können oft marginale Ereignisse, wie die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand (1. Weltkrieg) oder der Streit um ein relativ unbedeutendes Gebiet (Ortschaft Badme, Äthiopien-Eritrea-Krieg), sein. Diese Initialzündler werden als Vorwand für tatsächliche tiefere Meinungsverschiedenheiten verwendet.

Merkmale sind politische Auseinandersetzungen im Vorfeld des Konfliktes, Drohgebärden sowie unerfüllbare Forderungen. Der Kriegsverlauf selbst ist durch umfassenden Einsatz der Streitkräfte und der Manipulation der Bevölkerungen zur Unterstützung der kriegerischen Auseinandersetzung gekennzeichnet. Meist gibt es starke Lobbies die den Krieg forcieren um wirtschaftlichen Nutzen daraus zu schlagen. Dies wird unter dem Hinweis auf den volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen verkauft. Folge der Kriege sind lange Besatzungszeiten, Probleme bei der Verwaltung der besetzten Gebiete und internationaler Druck, v.a. durch Institutionen wie die Vereinten Nationen. Die internationale Gemeinschaft wird durch Gestellung von Friedenstruppen, Zahlung von Wiederaufbaugeldern und sonstige Schlichtungsversuche instrumentalisiert.

Diese Art des Konfliktes ist aber zugunsten der weiter unten angeführten kriegerischen Auseinandersetzungen rückgängig.

## **Bürgerkriege**

Finden Kriege nicht nur zwischen Staaten sondern auch zwischen Gruppen innerhalb von Staaten statt, müssen in dieser Gesellschaft unterschiedliche Interessen herrschen. Ist dies der Fall, so kann man von einer desintegrierten Gesellschaft sprechen.

Emile Durkheim spricht in diesem Zusammenhang von „Anomie“. Dieser Zustand beweist, dass es zwischen verschiedenen Gruppen extreme Spannungen vorhanden sind, wobei der Staat jedoch nicht in der Lage ist, diese zu lösen.

In den meisten Fällen hat der Staat das Gewaltmonopol bereits abgegeben und die Gewalt wurde Privatisiert.

Der Staat selbst kann jedoch auch Auslöser für solche Unruhen sein, da nur dieser ungerechte Herrschaftsformen ermöglicht und somit Machtkonzentrationen entstehen können.

Die große Gefahr von Bürgerkriegen besteht darin, dass sie sich von ihrem ursprünglichen Zweck emanzipieren können und eine Eigendynamik entwickeln. Der Bürgerkrieg wird somit selbst zum Zweck.

### **Stellvertreterkriege**

Die Entstehung dieses Begriffs ist eng mit dem Ost-West-Konflikt verbunden. Kriege wie Korea oder Vietnam werden primär als Stellvertreterkriege bezeichnet und können als indirekte Ausdrucksformen eines globalen Kampfes von USA und Sowjetunion und ihren jeweiligen Verbündeten interpretiert werden.

Im der Zeit während des Ost-West-Konfliktes wurden lokale oder regionale Konflikte oft angeheizt. Dadurch konnte eine Supermacht dem Konkurrenten Schwierigkeiten an noch einer Stelle machen, ohne sich selbst dabei zu sehr zu exponieren. Umgekehrt versuchten auch regionale Akteure sich während der Zeit des Kalten Krieges einen Vorteil zu verschaffen.

Die Anzahl der sogenannten Stellvertreterkriege war bei weitem nicht so groß wie die Anzahl der Konflikte, welche außerhalb der direkten Einflussosphäre der Supermächte stattfand.



Die Hauptursache für die meisten Gewaltkonflikte ist in den gescheiterten Entwicklungsmodellen für die entkolonialisierten Staaten Afrikas und Asiens zu finden.

## **Kolonialkriege**

Konflikte mit gewissen Ausprägungen werden als „LIC – Low Intensity Conflicts“ bezeichnet.

Ausprägungen solcher Konflikte sind:

- sie brechen meist in weniger entwickelten Zonen aus
- es sind nicht nur reguläre Streitkräfte
- high technology weapons kommen nur selten zur Anwendung

Die Mehrzahl der bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen 1945 und 1990 fallen unter diese Kategorie. Als prominenteste Beispiele der „LIC“ sind die Kolonialkriege zu nennen, man denke an nur an die Algerienkrise der Franzosen.

Die LIC's können somit als die bedeutenste Form des Krieges seit 1945 bezeichnet werden. Die Kolonialmächte wurden, ohne einen konventionellen Krieg für müssen, aus ihren Besitztümern vertrieben.

### Alte Kriege

Rauchensteiner, Manfred: Formen des Krieges: „Vom Mittelalter zum Low-Intensity-Conflict“. Graz 1991

### Konventionelle / klassische Kriege, Staatenkriege

- Bagnall, Nigel: „Rom und Karthago. Der Kampf ums Mittelmeer“. Berlin 1995
- Beevor, Anthony: „Stalingrad“. Bertelsmann, München 1999
- Billiere, General Sir Peter de la: „Storm Command“, London 1992
- Billiere, General Sir Peter de la: „Looking for trouble“, London, 1994
- Buchheim, Lothar-Günther: „Die U-Boot-Fahrer“. Bertelsmann, München 1985
- Clausewitz, Carl von (1931): „Vom Kriege“. Ullstein, München 2002
- Gundolf, Hubert: „Um Österreich! Schlachten unter Habsburgs Krone“. Leopold Stocker Verlag, Graz 1995
- Jung, Peter: „Der k.u.k. Wüstenkrieg. Österreich-Ungarn im Vorderen Orient 1915-1918“. Styria-Verlag, Graz 1992
- Keegan, John (1934): „The Face of Battle. A Study of Agincourt, Waterloo & The Somme“. Random House, Inc., New York 1976
- Moltke, Helmuth von: „Kritische Aufsätze zur Geschichte der Feldzüge von 1809, 1859, 1864, 1866 und 1870/71“. in: „Militärische Werke“. Berlin 1899
- Petre, Loraine F.: „Napoleon´s conquest of Prussia 1806“. London 1976
- Petre, Loraine F.: „Napoeon´s last campaign in Germany 1813“. London 1977
- Piekalkiewicz, Janusz: „Der Zweite Weltkrieg“. Econ-Verlag, Düsseldorf 1985
- Piekalkiewicz, Janusz: „Luftkrieg 1939-1945“. Süd-West-Verlag, München
- Piekalkiewicz, Janusz: „Krieg der Panzer 1939-1945“. Süd-West-Verlag, München
- Piekalkiewicz, Janusz: „Seekrieg 1939-1945“. Süd-West-Verlag, München
- Rauchensteiner, Manfred: „Der Tod des Doppeladlers. Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg“. Styria-Verlag, Graz 1994
- Reichel, Daniel: „Davout et l´art de la guerre: recherches sur la formation, l´action pendant la révolution et les commandements du marchal Davout, duc d´Auerstaedt, prince d´Eckmühl (1770-1823)“. Neuchatel 1975
- Rommel, Erwin: „Infanterie greift an“, München 1921
- Schwarzkopf, H. Norman: „It doesn´t take a hero“, London 1992
- Sunzi (ca. 500 v. Chr.): „Die Kunst des Krieges“. In: Clavell, James (Hrsg.): *Sunzi. Die Kunst des Krieges*. Droemer, München 1999
- Thompson, Julian: „No Picnic“, London 1985
- Wagner, Anton: „Der erste Weltkrieg“. Truppendienst-Taschenbuch Band 7, Wien 1981
- Wenzlik, Detlef: „Die Napoleonischen Kriege“. Lünen 2003
- Will, Thomas: „Operative Führung: Versuch einer begrifflichen Bestimmung im Rahmen von Clausewitz´ Theorie ‚Vom Kriege‘ “.
- Zentner, Kurt: „Illustrierte Geschichte des zweiten Weltkriegs“. Süd-West-Verlag, München 1967

<http://www.vaovao.net/1decdeu/021202tagblatt.htm>

<http://www.fes.de/fulltext/aussenpolitik/00209001.htm>

<http://www.studiengesellschaft-friedensforschung.de/veroeff.htm>

[http://www.geopowers.com/Szenarien/SFT\\_21.2.pdf](http://www.geopowers.com/Szenarien/SFT_21.2.pdf)  
<http://www.auswaertiges-amt.de>  
[www.de/infoservice/download/pdf/planungsstab/muenkler.pdf](http://www.de/infoservice/download/pdf/planungsstab/muenkler.pdf)  
<http://www.philosophicum.com/archiv/Band4.pdf>  
<http://www.chrismon.de/ctexte/2003/2/2-doppelpkt.html>

## **Bürgerkriege**

### *Allgemeines*

Fricke, Dietmar: „Globalisierung und Bürgerkriege: eine theoriegeleitete Analyse von Globalisierungsprozessen und ihrem Verhältnis zu regionalen Konflikten“. Berlin 2000

Lombardi, Aldo Virgilio: „Anwendbarkeit völkerrechtlicher Normen in nicht-zwischenstaatlichen Konflikten“. Berlin 1976

Marfurt Gerber, Edith: „Konfliktlösungsstrategien in Bürgerkriegen“. Diessenhofen 1998

Niemetz, Alexander: „Brennpunkt Nahost“. München 1991

Scholl-Latour, Peter: „Mord am großen Fluss. 25 Jahre afrikanische Unabhängigkeit“, München 1986

Scholl-Latour, Peter: „Afrikanische Totenklage“, München 2003

Tibi, Bassam: „Konfliktregion Naher Osten. Regionale Eigendynamik und Großmachtinteressen“. München 1991

<http://www.dse.de/zeitschr/ez1098-5.htm>

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/archiv/03/daten/konflikte-zei01.htm>

<http://www.rrz.uni-hamburg.de/duel/iaue/nsa/2-00/UB-2-00-01.pdf>

<http://berg.heim.at/tibet/450508/Entwicklungslaender.htm>

### *Albanien*

Feichtinger, Walter: „Albanien im Übergang vom totalitären System zum demokratischen Staat: politische Rahmenbedingungen und bewaffnete Auseinandersetzung im Albanienkonflikt“. Wien 1998

Krech, Hans: „Der Bürgerkrieg in Albanien 1997: ein Handbuch“. Berlin 1997

Hlous, Nora: „Der Kanun – das albanische Gewohnheitsrecht“. In: Zeitschrift Truppendienst spezial, Folge 264, Ausgabe 1/2002

### *Algerien*

Eveno, Patrick: „L'Algérie dans la tourmente“. Le Monde-Editions 1998

### *Balkan / ehemaliges Jugoslawien*

Drashtak, Raphael : „Die militärischen Handlungsschemata der Konfliktparteien im ehemaligen Jugoslawien 1995 bis zum Friedensvertrag von Dayton“. Wien 2002

Furkes, Josip (Hrsg.): „Jugoslawien – ein Staat zerfällt. Der Balkan – Europas Pulverfass“. Hamburg 1991

Gleich, Wolfgang: „Krieg auf dem Balkan. Die jugoslawische Tragödie und ihre Wurzeln“. Wien 1994

Glenny, Misha: „Jugoslawien. Der Krieg, der nach Europa kam“. München 1993

Hofbauer, Hannes (Hrsg.): „Balkankrieg. Die Zerstörung Jugoslawiens“. Wien 1999

Hofbauer, Hannes (Hrsg.): „Balkankrieg. Zehn Jahre Zerstörung Jugoslawiens“. Wien

Kind, Christian: „Krieg auf dem Balkan - der jugoslawische Bruderstreit. Geschichte, Hintergründe, Motive“. Wien 1993

Krech, Hans: „Der Bürgerkrieg in Bosnien-Herzegowina (1992-1997): ein Handbuch“. Berlin 1997

Maass, Peter: „Die Sache mit dem Krieg – Bosnien von 1992 bis Dayton“

Micheletti, Eric: „War in the Balkans: 1991-1993. 600 days of conflict in war-torn Yugoslavia“. Paris 1993

Mønnesland, Svein: „Land ohne Wiederkehr. Ex-Jugoslawien – die Wurzeln des Krieges“. Klagenfurt 1997

O´Ballance, Edgar: „Civil war in Yugoslavia“. München 1991

O´Ballance, Edgar: „Civil war in Bosnia“.

Petritsch, Wolfgang / Kaser, Karl / Pichler, Robert: „Kosovo Kosova. Mythen, Daten, Fakten“. Wieser Verlag, Klagenfurt 1999

### *England / Nordirland*

Elliot-Wright, Philipp J. : „English Civil War“. London 1997

Honeywell, Chris: „The English Civil War“. London 1993

Motschnigg, Marc: „Der Nordirlandkonflikt: seine nationalen, sozialen und religiösen Ursachen“. Wiener Neustadt 2003

### *Irak*

Krech, Hans: „Der Bürgerkrieg im Irak (1991-2003): ein Handbuch und Konzept für eine Golf-Friedenskonferenz“. Berlin 2003

### *Ruanda*

Melvern, Linda: „A people betrayed: the role of the West in Rwanda´s genocide.“ London 2000

Mamdani, Mahmood: „When victims become killers. Colonialism, Nativism and the genocide in Rwanda“, Princeton University Press 2001

### *Sri Lanka*

Fricke, Dietmar: „Der Tamilen-Singhalesen-Konflikt auf Sri Lanka. Ein Handbuch“. Berlin 2002

2001

### *Somalia*

Krech, Hans: „Der Bürgerkrieg in Somalia (1988-1996): ein Handbuch“. Berlin 1996

### *Spanien*

Hugh, Thomas: „Der spanische Bürgerkrieg.“ Frankfurt am Main 1964

Kirsch, Hans-Christian: „Der spanische Bürgerkrieg“. Düsseldorf 1967

Kühne, Horst: „Krieg in Spanien 1936-1939“. Berlin 1986

## **Kolonialkriege**

Featherstone, Donald: „Africa: victorian colonial warfare from the campaigns against the Kaffirs to the South African War“. London 1992

Featherstone, Donald: „India: Victorian colonial warfare from the conquest of Sind to the Indian Mutiny“. London 1992

Fisch Jörg: „Die Geschichte Südafrikas“. DTV, München 1990, S. 212-217 („Der Burenkrieg, 1899-1902“)

Haythornthwaite, Philip J.: „Victorian Colonial Wars“. London 1988

Zeller, Joachim (Hrsg.): „Völkermord in Deutsch-Südwestafrika: der Kolonialkrieg (1904-1908) in Namibia und seine Folgen“. Berlin 2003

<http://www.colony-info.de/d/texte/Kolonialkriege1.htm>

<http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1916/10/militaer.htm>

[http://zis.uibk.ac.at/publikationen/pub\\_schmidl.html](http://zis.uibk.ac.at/publikationen/pub_schmidl.html)

<http://www.regis-net.de/krieg/kriegtheorie1.html>

### **Stellvertreterkriege**

Maclean, Michael: „Viet Nam – The ten thousand days war“, London 1981

McNamara, Robert S.: „Vietnam. Das Trauma einer Weltmacht“. Spiegel-Buchverlag 1996

Moore, LtGen Harold G.: „We were soldiers once and young“, New York 1992

Scholl-Latour, Peter: „Der Tod im Reisfeld. Dreißig Jahre Krieg in Indochina“. Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1987

<http://student.org.uni-hamburg.de/juko/ar052506.htm>

[http://www.nahe-osten.de/Aufsatze/Konflikte\\_und\\_Krisenpraevention/konflikte\\_und\\_krisenpraevention.html](http://www.nahe-osten.de/Aufsatze/Konflikte_und_Krisenpraevention/konflikte_und_krisenpraevention.html)

[http://www.bpb.de/publikationen/UOHGUL,0,0,IZPB\\_264\\_Beziehungen\\_Afrikas\\_zu\\_Europa\\_und\\_den\\_USA.html](http://www.bpb.de/publikationen/UOHGUL,0,0,IZPB_264_Beziehungen_Afrikas_zu_Europa_und_den_USA.html)

<http://members.chello.at/heinrich.brabetz/us-politik.htm>